Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Riesaer Tageblatt

Anzeigenpreis: Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei zwangsweiser Beitreibung, Konkursverfahren fällt jeder Anspruch auf Nachlaß. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1287 / Postfach Nr. 69

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580 Girokasse Riesa Konto Nr. 58

№ 112 — Freitag, 15. Mai 1942, abends — 95. Jahrg.

Deutsch-rumänische Truppen vor Kertsch

Ein amerikanischer Kreuzer und ein Zerstörer von der deutschen Luftwaffe zwischen Nordkap und Spitzbergen versenkt

145 Sowjetpanzer im Abschnitt Charkow abgeschossen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutsch-rumänischen Verfolgungskolonnen unmittelbar vor Kertsch, nachdem sie feindlichen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben.

Die Kämpfe im Abschnitt von Charkow dauern an. In ihrem Verlaufe wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Starke Kampf- und Sturzkampfverbände zerschlugen Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets.

An der Wolchow-Front wurde eine Kräftegruppe des Feindes in mehrtägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3500 Tote, 6 Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Deutsche und ungarische Truppen sowie Polizeiverbände haben in den letzten Tagen im rückwärtigen Gebiet mehrere stark bewaffnete bolschewistische Banden angegriffen und aufgerieben.

Eine an der Eismeerküste gelandete sowjetrussische Marinebrigade wurde in mehrtägigem harten Kampf trotz starker Schneestürme zerschlagen und zum Rückzug über das Meer gezwungen. Der Gegner ließ über 2000 Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück.

An der Ostfront wurden gestern 65 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche und italienische Jäger schossen über der Insel acht britische Jagdflugzeuge ab.

Im Kampf gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe gestern zwischen Nordkap und Spitzbergen einen Kreuzer der „Pensacola"-Klasse von 9100 Tonnen, sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein Eisbrecher von 3000 BRT. und ein Handelsschiff von 2000 BRT. vernichtet. Ein Frachter von 19 000 BRT. wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte.

Außerdem vernichteten tieffliegende leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Abendstunden ungeachtet der Ballonsperren und des heftigen Flakfeuers in einem Hafen der englischen Südküste vier Handelsschiffe mit zusammen 7500 BRT.

Die Sturmgeschützabteilung 244 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Banse allein 18 abgeschossen.

In den gestrigen Luftkämpfen an der Ostfront errang Leutnant Graf seinen 98. bis 104., Leutnant Dickfeld seinen 82. bis 90. Luftsieg.

Die Versenkung des USA.-Kreuzers

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen feindlichen Flottenverband im Nördlichen Eismeer weiter mitteilt, wurde der Flottenverband in den frühen Morgenstunden von deutschen Fernaufklärern gesichtet. Als die deutschen Kampfflugzeuge die feindlichen Kriegsschiffe gegen 19 Uhr angriffen, liefen sie mit hoher Fahrt auf westlichem Kurs und versuchten, die deutschen Kampfflugzeuge durch heftiges Feuer leichter und schwerer Bordflak abzuwehren. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen den Flaksperrgürtel und trafen die auf Zickzackkurs fliehenden Schiffe mit Bomben starker Kaliber. Der schwere USA.-Kreuzer erhielt mehrere Volltreffer und stand nach den Detonationen der Bomben schon vor dem letzten Angriff in Flammen. Um Mitternacht lag der ganze Verband gestoppt. Die Zerstörer leisteten ihm Hilfe. Der Kreuzer hatte so schwere Beschädigungen erhalten, daß er, wie von einem deutschen Aufklärungsflugzeug beobachtet werden konnte, 300 Kilometer nördlich des Nordkaps versank. Einer der begleitenden vier Zerstörer hatte die Ueberlebenden des vernichteten USA.-Kreuzers übernommen.

Wie weiter beobachtet worden war, war auch einer der Zerstörer nach Bombentreffern vernichtend getroffen, während die übrigen mit hoher Fahrt nach Westen abdrehten.

*

Die in der Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht genannte „Pensacola"-Klasse besteht aus den schweren Kreuzern „Salt Lake City" und „Pensacola". Beide Schiffe wurden im Jahre 1929 in Dienst gestellt. Sie entwickeln eine Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. Die Besatzung beträgt 612 Mann. Sie besitzen zehn 20,3-Zentimeter-Geschütze, vier 12,7-Zentimeter-Flak- und vier 4,4-Zentimeter-Flak sowie zwei 4,7-Zentimeter-Geschütze. Außerdem verfügen die beiden schweren Kreuzer über je zwei Flugzeugschleudern. Sie haben je fünf Flugzeuge an Bord.

Der Tatarengraben am dritten Tage überschritten

Die kühnen Taten des Hauptmanns Marienfeld und des Leutnants Reimann

)(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu dem erfolgreichen deutschen Angriff auf der Halbinsel Kertsch weiterhin mit: Die deutschen und rumänischen Truppen waren unmittelbar nach dem Durchbruch durch das tiefgegliederte feindliche Stellungssystem zur weiteren Verfolgung nach Osten vorgestoßen und hatten bereits am dritten Angriffstag, also am 10. Mai, den etwa 30 Kilometer westlich vor Kertsch gelegenen Tatarengraben, eine alte Schutzbefestigung, die die Halbinsel von Norden nach Süden durchzieht, überschritten. Nachdem andere Stoßkeile der deutschen und rumänischen Truppen durch eine Schwenkung nach Norden starke feindliche Kräfte im Raum von Ak Monaj eingeschlossen, vernichtet oder gefangengenommen hatten, schlossen sich die auf diesem Schlachtfeld frei gewordenen Verbände, insbesondere die Schnellen Truppen, der Verfolgung des Feindes nach Osten an. Der Versuch der Bolschewisten, diese Verfolgungskolonnen durch Nachhuten im nördlichen Teil des Tatarengrabens aufzuhalten, war vergeblich. Der feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen schnell gebrochen.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstag hob aus der Fülle dieser Kampfhandlungen die besondere Leistung süddeutscher Pioniere hervor, die während des Angriffes am 8. Mai trotz stärkstem feindlichen Feuer und unter Nichtachtung aller Gefahren über 10 000 vom Gegner zur Sicherung der Stellung ausgelegte Minen aufnahmen und dadurch der Infanterie den Weg frei machten. Ebenso kühn und todesmutig waren die Infanteristen und Pioniere, die bei Beginn des Angriffs auf Sturmbooten trotz hohem Seegang die Bucht von Feodosia in 16 Kilometer langer Fahrt überquerten und im Rücken der Parpatsch-Stellung die Landung erzwangen. Die kleine, hervorragend geführte Abteilung brachte einen Uebergang über den dem feindlichen Stellungssystem vorgelagerten Panzergraben nach Beseitigung einer vorbereiteten Sprengladung unversehrt in ihren Besitz und öffnete dadurch die feindliche Stellung für den schnellen Vorstoß des südlichen Angriffsflügels.

Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnte Hauptmann Marienfeld zeichnete sich bei diesen Kämpfen durch besondere Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons aus. Seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß eine für den weiteren Kampfverlauf entscheidend wichtige Höhe mit ihren Stellungen in erbittertem Nahkampf dem Feind entrissen wurde. Hierbei fielen dem Bataillon allein 7000 Gefangene, 10 Geschütze, 15 Granatwerfer sowie zahlreiche Maschinengewehre und sonstige Waffen in die Hand. Der ebenfalls im Bericht des Oberkommandos genannte Leutnant Reimann hat mit seiner Kompanie einen der wichtigsten Abschnitte des feindlichen Stellungssystems aufgerollt, zahlreiche Bunker zerstört und starke Kräftegruppen des Feindes eingeschlossen oder vernichtet. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Operationen des Heeres auf Kertsch durch pausenlose Einsätze von Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden. Die in zwei Kolonnen nebeneinander auf den wenigen Straßen fliehenden feindlichen Truppen und Trosse boten lohnende Ziele für die deutschen Bomben.

Beim Kampf um den Tatarengraben wurden den Bolschewisten mit Sprengbomben und durch Beschuß mit Bordwaffen außerordentlich blutige Verluste zugefügt. Ueberall, wo der Gegner Artillerie auffahren wollte, um die deutschen Vorstöße aufzuhalten, wurden die Batterien mit Bomben zugedeckt. Flüchtende Verbände der Bolschewisten, die sich an der Straße von Kertsch einzuschiffen versuchten, wurden durch deutsche Kampfflugzeuge wirksam bekämpft.

Sowjet-Angriff im Donezgebiet abgewiesen

Planmäßiger Verlauf der deutsch-rumänischen Angriffskämpfe auf der Halbinsel Kertsch

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahmen die erfolgreichen Angriffskämpfe der deutschen und rumänischen Truppen auf der Halbinsel Kertsch weiterhin einen planmäßigen Verlauf. In unermüdlicher Verfolgung des geschlagenen Feindes wurde der Widerstand der bolschewistischen Nachhuten und versprengten Kampfgruppen, wo immer er sich zeigte, zerschlagen.

Im Rahmen der gemeldeten Kämpfe im Donez-Gebiet wehrten rumänische Truppen, die von deutschen Verbänden unterstützt waren, am Nachmittag des 13. 5. einen feindlichen Angriff ab, bevor der Gegner die deutsch-rumänischen Stellungen erreichen konnte. Nach Verlust zahlreicher Gefangener und Toter brach der Feind diesen Angriff ab. Bei der Bekämpfung bolschewistischer Flugzeuge in diesem Frontabschnitt wurden durch Beschuß mit Infanteriewaffen zwei feindliche Jäger und ein Schlachtflieger abgeschossen.

Im mittleren Frontabschnitt kam es am 13. 5. nur zu vereinzelten Vorstößen des Feindes gegen die deutschen Stellungen. Die Bolschewisten wurden überall abgewiesen, ohne daß sie ihr Ziel, Aufklärung über die Besetzung der deutschen Linie zu erhalten, erreichen konnten. Bei erfolgreichen deutschen Vorstößen wurden feindliche Kampfstände zerstört und Gefangene eingebracht. Im Verlaufe dieser Kämpfe, bei denen der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Waffen hatte, wurde ein in Anlehnung an eine Ortschaft ausgebautes feindliches Stellungssystem nach kurzem Häuserkampf durchstoßen, so daß sich der Feind flüchtend unter Benutzung von Lastkraftwagen zurückzog.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden bei deutschen Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge erzielt und zahlreiche Gefangene sowie beträchtliche Beute eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte gestern im Donezgebiet in rollenden Einsätzen feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen. Sturzkampfflugzeuge bombardierten besonders bolschewistische Panzerkampfwagen, die im Gelände zum Schutze marschierender Infanteriekolonnen aufgefahren waren. Durch Bombentreffer wurden zahlreiche Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt.

Kleine Lügenlese

Der deutsche Sieg in der Durchbruchsschlacht auf Kertsch hat in der ganzen Welt einen so ungeheuren Eindruck hervorgerufen, daß die feindliche Propaganda zwangsläufig wieder zu ihren alten Fälschermethoden griff, um die Bedeutung des deutschen Erfolges zu verkleinern. Typisch waren wieder die bolschewistischen Heeresberichte, bei deren Lektüre man annehmen konnte, daß auf der Krim überhaupt nichts passiert sei. Seit dem 8. Mai wiederholten sie immer wieder die sture Formel, daß sich an der Front „nichts Neues" ereignet habe. Selbst am 13. Mai, d. h. nach Ueberrennung der sowjetischen Stellungen und angesichts des unaufhaltsamen Fortganges der deutschen Verfolgungskämpfe, hatte Moskau „nichts Wesentliches" zu melden. Erst danach bequemte man sich zu dem unwilligen Eingeständnis, daß die sowjetischen Stellungen „zurückverlegt" werden mußten. Ueber die eingetretenen Verluste an Toten, Gefangenen, Panzern, Geschützen, Flugzeugen und sonstigem Kriegsmaterial aber wurde auch jetzt kein Sterbenswörtchen verlautbart.

Die britische Propaganda hatte es nach dem Reinfall der letzten Churchillrede, der von den deutschen Vorbereitungen überhaupt nichts gemerkt hatte, besonders schwer. Sie nahm ihre Zuflucht zu jenen bombastischen Satzprägungen, die für das Land des politischen Kaugummis charakteristisch sind. So druckste der Londoner Nachrichtendienst, die Kämpfe auf der Krim seien „noch nicht sehr klar", um dann fortzufahren: man könne auf Grund der aus verschiedenen Quellen stammenden Einzelheiten gewisse Schlüsse ziehen. „Diese seien zum Teil negativ, doch seien auch negative Ergebnisse oftmals fast ebenso wertvoll wie positive", eine Dünkirchen-Philosophie, welche die englische Verlogenheit durchaus auf der Höhe der neuen Niederlagen zeigt. Nicht weniger schön klangen die Versicherungen einer anderen Verlautbarung, in der es hieß: „Die Angreifer waren zunächst offenbar erfolgreich, wurden jedoch nach einer drei Tage dauernden blutigen Schlacht in den meisten Sektoren wieder auf ihre Ausgangsstellungen abgedrängt, während sie sich an einer Stelle wahrscheinlich zu halten vermochten", ein Unsinn, der gegenüber den klaren deutschen Meldungen nur noch verzweifelter wirkte.

Eine große Rolle spielte in den englischen Zeitungen die Schilderung des Geländes und der Witterung, die die Briten am liebsten für die neue Enttäuschung verantwortlich machen möchten. Immer wieder wurde betont, daß die deutsche Initiative mit dem „schönen Wetter auf der Krim zusammenhänge, das umfangreiche Operationen mit motorisierten Verbänden ermögliche". Demgegenüber sei der Boden auf den übrigen Frontabschnitten „noch zu aufgeweicht", um die Verwendung schwerer Kampfwagen zu gestatten. Reichlich grotesk klang auch angesichts des für die Bolschewisten vernichtenden Ausganges der Durchbruchsschlacht die Behauptung: „Wenn es den Bolschewisten gelingen sollte, den Gegner von der Krim zu vertreiben, so würden die Deutschen in eine sehr unangenehme Lage geraten". Wenn die Engländer keine schlimmeren Sorgen hatten, so konnten sie sich wirklich glücklich preisen! Ein besonderes strategisches Talent bewies der „Daily Telegraph", der von einer deutschen „Offensive ohne ausreichende Reserven" zu faseln wagte und dann mit erhobenem Zeigefinger und Stirnrunzeln erklärte: „Damit habe Hitler ein bisher unbestrittenes strategisches Gesetz gebrochen."

Daß die amerikanischen Zeitungen diesen Vertuschungsfeldzug ihrer bolschewistischen und englischen Busenfreunde mitmachen würden, unterlag keinem Zweifel. Immerhin gab es auch drüben einige gewiztere Journalisten, denen die bloße Ableugnung der großen deutschen Erfolge etwas zu primitiv und auch gefährlich erschien. So betonte man wenigstens, daß es sich bei der Schlacht auf Kertsch um die „übliche Art" eines starken deutschen Vorstoßes zu handeln schiene, der „derartig sorgfältig vorbereitet und derartig mächtig sei, daß ein Erfolg wenigstens bei Beginn fast mit Gewißheit angenommen werden könnte". Man gab damit offen zu, daß die sowjetische und britische Kriegsberichterstattung keinen Glauben verdiente und bereitete die Leser auf die Enttäuschungen vor, die auf Grund der deutschen OKW.-Berichte auch von der amerikanischen Oeffentlichkeit als Beitrag zu der noch immer nicht abgerissenen Kette alliierter Niederlagen erwartet wurden.

In 14 Tagen 65 Schiffe mit 375 000 BRT. versenkt

Auf allen Schiffahrtswegen von Grönland bis zum Südatlantik tobt der Kampf um Tonnage und Fracht

)(Berlin. Deutschen Unterseebooten gelang es in den ersten vierzehn Tagen dieses Monats, wiederum 65 Schiffe mit 375 000 BRT. vor der amerikanischen Küste im Atlantik zu versenken. Der größte Teil dieser Schiffe ist namentlich bekannt, so daß ihre Größe einwandfrei festgestellt werden konnte. So sind auch jetzt wieder eine Reihe großer moderner Tanker von über 10 000 BRT. in der Mississippi-Mündung, im Karibischen Meer und bei den Kleinen Antillen sowie mehrere große Dampfer von 8000 und mehr BRT. in den gleichen Seegebieten und bei Florida versenkt worden.

Der im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete Geleitzugerfolg wurde durch eine kleine Unterseebootgruppe in der Mitte des Atlantik erzielt. Die Boote griffen das sich auf dem Wege von England nach Amerika befindliche Geleit zwei Tage und Nächte hindurch unentwegt an und hängten sich trotz teilweise sehr schlechter Sicht, die durch Regenschauer oft völlig genommen war, zäh und verbissen an den Gegner. Während Zerstörer und Bewacher einen Teil der U-Boote abdrängten und verfolgten, trugen andere Boote unter Umgehung der Sicherung ihren Angriff erneut gegen die Schiffe vor.

SLUB
Wir führen Wissen.